

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 90.

46. Jahrgang.

Montag den 20. April

46. Jahrgang.

1914.

Das englische Königspaar in Paris.

Am morgigen Dienstag trifft das englische Königspaar zu mehrtägigem Besuche in der französischen Hauptstadt ein, um den Besuch zu erwidern, den der Präsident der Republik Ausgangs Juni vorigen Jahres in London abstatte. Herr Poincaré hatte es damals auffallend eilig, dem englischen Hofe seine Aufwartung zu machen und dort nach seinen eigenen Worten Frankreichs Fürsprecher zu sein, und ein weiteres Band in der Freundschaft beider Nationen zu knüpfen. Im Februar 1913 war er erst Präsident geworden, und der Grund für diese Eile lag zum guten Teil darin, daß Herr Poincaré seinen Franzosen, die durch das damalige erste Auftauchen des Gesehntwurfs über die dreijährige Dienstzeit in hochgradige Erregung versetzt worden war, den Mund stopfen wollte. Von englischer Seite geschah denn auch alles Mögliche, um den Empfang besonders glanzvoll zu gestalten. Dennoch war ein positiver Erfolg des Besuches nicht zu verzeichnen; es stellte sich vielmehr aufs neue nachdrücklicher noch als sonst heraus, daß die von König Eduard auf das englisch-französische Einvernehmen gesetzten Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen waren.

Das herzliche Einvernehmen, die Entente cordiale, zwischen den beiden durch den Kanal getrennten Reichen war das Werk König Eduards und kam im Jahre 1904 zum Abschluß, nachdem die grundlegenden Vorbesprechungen ein Jahr früher gelegentlich eines Besuches des damaligen Präsidenten, Herrn Loubet, in London zum Abschluß gebracht worden waren. König Eduard überlebte sein Werk kaum um zwei volle Jahre. Mit ihm schied der Staatsmann aus der Welt, der die Entente vielleicht zu einem mächtigen Instrument zu entwickeln vermocht hätte. Ein Jahr fünfzig später wurde das Einvernehmen in verschiedenen Punkten auch auf Rußland ausgedehnt; von Früchten dieser Ausdehnung ist nichts zu bemerken gewesen. Zwischen Rußland und England bestehen viel zu große Interessengegenstände im nahen wie im fernen Osten, als daß ein völliges Einvernehmen zwischen beiden zu erzielen wäre. Das hat sich seit dem Krimkriege wer weiß wie oft gezeigt. Während der jüngsten Balkanwirren hat England der Balkanpolitik des Dreibundes vielfach näher gestanden, als der des Dreierbundes und somit ein Verdienst daran, daß die Wirren lokalisiert wurden und keinen europäischen Brand entzündeten. Frankreich dagegen ist durch sein Bündnis gezwungen, mit Ruß-

land durch dick und dünn zu gehen. Die hundertmal getäuschte, aber immer wieder aufrecht erhaltene Hoffnung auf eine kräftige Unterstützung des Revanchegedankens durch den russischen Verbündeten treibt die Franzosen, sich immer aufs neue in den bedingungslosen Dienst des Zarreiches zu stellen.

Der jetzige Besuch des englischen Königspaares soll nun von den Franzosen benutzt werden, um dem von Rußland angeregten Gedanken des offiziellen Eintritts Englands in den russisch-französischen Zweibund seiner Verwirklichung näher zu bringen. König Georg von England ist ein besonnener und ruhiger Mann, der mit dem deutschen Kaiserhause herzliche verwandtschaftliche Beziehungen unterhält, wie er durch seine und der Königin persönliche Teilnahme an der Vermählungsfeier der Kaiserin-tochter im Mai vorigen Jahres bezeugt, und der auch die Bestrebungen einer deutsch-englischen Annäherung nach Kräften unterstützt. Daß er große Neigung verspüren sollte, sich dem Zweibund auf Geheiß und Verberb anzuschließen, ist kaum anzunehmen. Auch seine Minister wissen, daß der Eintritt Englands in den Zweibund und die Gefahr eines englischen Krieges erhöhen müßte. Es bleibt daher sehr abzuwarten, wie sich König Georg zu einem eventuellen Ansummen des Herrn Poincaré, den Zweibund durch Englands Beitritt zu einem neuen Dreibund zu erweitern, stellen wird. Von dem Ausfall der Pariser Verhandlungen hierüber wird es aber wesentlich abhängen, ob König Georg seinen geplanten Petersburger Besuch gleichzeitig mit Herrn Poincaré im letzten Juliabschnitt abstatte wird. In Petersburg und Paris wünscht und hofft man, daß die Besuche gleichzeitig stattfinden und daß aus der ersten Zusammenkunft der Staatsoberhäupter des Dreierbundes der neue russisch-englisch-französische Dreibund erwachse. England treibt in zu hohem Maße Realpolitik und besitzt einen zu gesunden Egoismus, als daß es sich auf ein so gewagtes Abenteuer einlassen sollte, wie es die Erfüllung der russisch-französischen Wünsche darstellen würde. Wie die Dinge sich aber auch entwickeln mögen, für das im Herzen Europas gelegene Deutschland ist seine überlegene Stärke und das soeben wieder in Abzuga befundene mißtrauenslose und feste Einvernehmen seiner Verbündeten der mächtige Schild, hinter dem es seiner friedlichen Beschäftigung nachgeht und sein Pulver trocken hält.

Deutschland.

Der Kaiser wird Ende Mai in Kadinen zu kurzem Aufenthalt eintreffen, der besonders dem dortigen Kirchenbau gilt. Der Kaiser hat zum Ausdruck gebracht, daß

er großen Wert auf eine künstlerische Ausstattung der neuen Kirche unter Verwendung Kadiner Majolika lege.

Der Düppeltag ist im Schloß Achilleion auf Korfu entsprechend gefeiert worden. Daß der Kaiser die militärischen Festtage hochhält, hat er mehrfach bewiesen, der Düppel-Erlaß „An mein Heer“ atmet einen latenten militärischen Geist und stellt ein rückhaltloses Bekenntnis zu den Traditionen dar, die Preußen groß gemacht haben. Düppel hat für den Kaiser stets besonderes Interesse gehabt; einer der mitkämpfenden Offiziere hatte den Kaiser, als er noch Prinz war, im Festungsbau unterwiesen. Eine dänische Granate von Düppel, in Marmor gefaßt, zierte lange Zeit einen Altentänder im Zimmer des Kaisers, das Stüd wird jetzt im Sanssouci Park aufbewahrt. — Wie an die Armee, so hat der Kaiser auch an die Marine einen Tagesbefehl aus Anlaß des Düppeltages ergehen lassen. Der Befehl hebt die Tapferkeit hervor, mit der die kleine preussische Marine sich der dänischen Uebermacht gegenüberstellte. Aber über diesen militärischen Erfolg hinaus, so heißt es in der kaiserlichen Kundgebung weiter, haben die Männer, welche 1864 auf den Kommandobrücken und hinter den Kanonen unserer Schiffe standen, die Marine dem Herzen ihres Königs und des ganzen deutschen Volkes näher gebracht und damit den Grund gelegt, auf dem sich die starke Flotte des deutschen Reiches aufgebaut hat. Indem ich diesen Männern heute erneut meinen kaiserlichen Dank ausspreche für die vor 50 Jahren geleisteten treuen Dienste, blide ich vertrauensvoll auf die jetzige Marine, welche mit größeren Mitteln Größeres leisten wird, wenn wieder einmal die Waffenentscheidung angerufen wird.

Mit einem Graf an den deutschen Reichskanzler, trennten sich Graf Berchtold und Marquis di San Giuliano nach getaner Arbeit in Abbazia voneinander. In ihrem Telegramm versicherten die Leiter der auswärtigen Politik Oesterreichs und Italiens Herrn von Bethmann Hollweg ihrer vollständigen Uebereinstimmung in der Friedenspolitik, die der Dreibund seit seinem Bestehen verfolgt. Der italienische Minister des Auswärtigen fuhr nach herzlicher Verabschiedung von seinem österreichischen Kollegen Grafen Berchtold in einem Sonderzuge bis zur italienischen Grenze und begab sich dann auf direktem Wege nach Rom zurück, um dem König Viktor Emanuel über das Ergebnis der Verhandlungen von Abbazia Bericht zu erstatten.

Graf Karl von Wedel siedelt mit seiner Gemahlin am Sonnabend dieser Woche von Straßburg nach Berlin über, nachdem dem Statthalterpaar am Sonntag zum Abschied ein Fadelzug dargebracht worden war. Graf Wedel, der sechs Jahre lang den Statthalterposten in den

11) Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachr. verb.

Er stand einen Augenblick ratlos, fast vernichtet. Keffie ihn ein Spul? Nein, das war doch nicht möglich. Die kleine Dagny Olsen mit den Goldaugen und diese stolze Schöne?

Lächerlich! Er sah überall die alten Freunde aus dem Heimatboden emporwachsen und sich ihm geheimnisvoll nähern, Freunde, die längst vergessen und vielleicht längst gestorben waren.

Rur Freunde?

Der Mann fröstelte. Langsam schritt er ins Haus. Mit fester Hand schrieb er seinen Namen in das aufgelegte Fremdenbuch.

Mr. Allings aus Kalkutta.

Und dann stand er in seinem Zimmer und blickte hinaus in die dämmernde Nacht. Die weißgrauen Felsen flimmerten, als läge Mondenlicht über dem Gestein, und da unten, tief da unten lag in geheimnisvollem Dunkel der Noeröfjord.

Und von der Seele des einsamen Mannes, dessen sehende Augen in der stillen Nacht verlangend die Heimat suchten, stieg auf, was lange versunken und vergessen. Aus den grünen Wässern des Noeröfjord hoben sich die funkelnden Aronen vergessener Jugendlust auf, und er wandelte wie einst im grauen Dämmerlicht den Fjord entlang, und von seinem Arm umschlungen ihm zur Seite sie, an die ihn die schöne Frau gemahnt, die er vorhin auf der Terrasse gesehen.

Und diese eine schmiegte sich so weich, so vertrauensvoll an sein Herz, und ihre Augen, ihre goldigen Augen standen voll Tränen, weil sie ihn nicht lassen wollte und doch lassen mußte.

Wie rauh hatte er sich einst aus ihren Armen gerissen in jener weichen, warmen Nacht, als die Sonne nicht schlafen ging und ihm so schwer ums Herz war, weil es einen Abschied fürs Leben galt.

Dumme, arme, kleine Dagny. Der Schmerz jener Mittsommernacht war wohl lange vertuscht, aber er, er hatte ihn mit sich geschleppt durch endlos lange Jahre, er hatte nie vergessen. Und doch hatte er keinen Finger gerührt, um wieder gut zu machen, um eine Brücke zu bauen zwischen einst und jetzt.

Nein, er wollte auch nicht, auch jetzt noch nicht. Und doch war er da, doch schloffen ihn wieder die Felsen der Heimat ein. Er hörte das Rauschen der Wasser, und er ließ sich von dem alten Rauber der Mittsommernacht umschmeicheln wie einst in Jugendtagen, und er sah im Geiste Dagny Olsen, das kleine, wilde, zärtliche Ding. Sie hing an seinem Hals und trank an seiner Brust seine wilden Küsse. Und diese kleine Dagny Olsen trug die feinen Züge jener Frau, die vorhin so hochmütig über ihn hinweggeglitt.

Alirrend schloß Mr. Allings das Fenster.

Das fehlte noch, daß ihn diese Spulgestalten weiter verfolgten. Schlafen wollte er, tief und fest, schlafen beim Rauschen der Wasser in dem stillen, dämmernden Licht, schlafen und träumen im Heimatland und nichts fühlen und denken — nichts denken!

Und über das Noeröfjord ging die Nacht, die träumerisch milde Nacht mit ihrem Sonnenglanz um die Witternacht, und ein rosenrotes Dämmern glitt um den stillen Fjord bis hinan zu dem Ramsahof.

In dieser Nacht gewahrten die Schiffer wieder die dunkle Gestalt, die um den Ramsahof schlich und heimlich in die Fenster blickte.

Aus der stillen Nacht stieg sie empor, wie ein geheimnisvoller Schatten, der wuchs und wuchs und legte

sich auf das große Haus mit lastendem Duster, während die Felsen und der stille Fjord hell in dem Strahlenglanze schimmerten, den golden die Sonne warf.

Im ersten Stock des Ramsahofes dehnte sich über der ganzen Länge des Hauses ein weiter, braun gefärbter Saal. Die Schmalsteile zeigten hohe Spitzbogenfenster, mit bunter, verglaster Umrahmung, während an den beiden Längsseiten niedere, mit schweren Metallschloßern beschlagene Türen in die Wohn- und Schlafräume der Familie führten.

Zu beiden Giebelseiten, unterhalb der bunten Fenster, gruppierten sich auf einem sogenannten Thron, der durch braunes Holzgitterwerk abgeschlossen war, hochschonige, reichgeschmückte Stühle um einen schmalen, ebenfalls mit reichem Schnitzwerk gezierten Tisch und einer Truhe, über welche gestickte Decken gebreitet waren.

Die Mitte des halbdämmerigen Raumes nahm der schwere, dunkle Eßtisch mit den Löwenklauen ein. Hochschonige, geschmückte Stühle reichten sich um ihn, und mächtige Trinkhörner und Schalen aus der Wikinger-Zeit gaben ihm reichen Schmuck.

Rumstovolle Stickerien und kostbare Felle zierten in schweren Behängen die Wände, darüber zog sich das braune Gebälk mit den wuchtigen Simsen hin, die köstliche, alte Geräte aus Silber und funkelndem Edelmetall schmückten.

Jahrhunderte hindurch hatten hier die Staaves an festlichen Tagen das Trinkhorn freisen lassen, und die braunen Holzbalken mit den krauen, seltsamen Runenzeichen hatten viel Glück und Lust geschaut, bis es so still auf dem Ramsahof geworden, so merkwürdig still und freudenleer.

(Fortsetzung folgt.)

Reichslanden verwalte, nimmt in Berlin seinen bauern- den Wohnsitz. Trotz seiner 72 Lebensjahre erfreut sich der Graf noch voller Frische und Rüstigkeit. Seit zwanzig Jahren ist er mit einer Tochter des verstorbenen schwedischen Oberstatthalters von Stockholm, Grafen Hamilton, verwitweten Gräfin Platen, vermählt. Von 1860 bis 1866 war Graf Wedel Lieutenant im hannoverschen Kronprinzen- Dragonerregiment, stand also dem greisen Herzog Ernst August von Cumberland persönlich nahe. 1866 trat er in preussische Dienste über, war neun Jahre lang Militärattaché in Wien und von 1880 bis 1892 Flügeladjutant Kaiser Wilhelms. Dann wurde er Gesandter in Stockholm, später Gouverneur von Berlin und 1899 Botschafter in Rom. Von dort wurde er im Jahre 1902 in gleicher Eigenschaft nach Wien versetzt um dann im Jahre 1908 nach dem Rücktritt des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter der Reichslande ernannt zu werden. — Der Fadelzug zu Ehren des scheidenden Grafen Wedel war der größte, den Straßburg jemals gesehen. Es beteiligten sich daran über 10 000 Personen. Zunächst wurde ein historischer Zug von der Feuerwehr gestellt, dann folgten Vertreter und Mitglieder der großen elsass-lothringischen Verbände, so die Industrie des ganzen Landes, die gesamte Straßburger Linnenschaft, die Universität, die Männer- und Junglingsvereine, die Innungen, die großen Kriegerverbände, die Theatervereine, die Beamtengruppen usw. 30 Gesangsvereine aus allen Teilen des Landes brachten dem Statthalter eine Serenade dar. Die Musikstücke wurden von zehn Vereinen des elsass-lothringischen Musikverbandes gespielt, die Festrede hielt der Vorsitzende des Bundes der elsass-lothringischen Gesangs- und Musikvereine Dr. Jenner.

— Die Rundreise des Schatzsekretärs Kühn an die süddeutschen Höfe hat man mit neuen Steuerplänen der Reichsregierung in Verbindung gebracht. Befürchtungen dieser Art sind völlig grundlos. Es handelt sich laut Tgl. Abfch. vielmehr um folgendes: Der Reichsschatzsekretär war im vorigen Jahre wohl bei den einzelnen Bundesstaaten, aber da damals wegen des Wehrbeitrages jede Minute ausgenutzt werden mußte, so war es ihm nicht möglich gleichzeitig mit den Beratungen der einzelnen Bundesstaatlichen Finanzminister auch seinen Besuch bei den einzelnen Landesherren zu machen. Das wird jetzt in der Osterpause nachgeholt und ist der einzige Grund der jetzigen Reise des Schatzsekretärs. Die Andeutung einzelner Blätter, der Schatzsekretär sollte die Bundesfürsten durch seinen Besuch leise an die Entziehung der Wehrbeitragssteuer erinnern, trifft selbstverständlich nicht zu.

— Die Veränderungen im Kommando der Schutztruppe sind amtlich bekanntgegeben worden. Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Oberstleutnants Freiherrn von Schleinitz wurde dessen bisheriger Vertreter, Oberstleutnant von Lettow, ernannt. Der Major in der Schutztruppe von Kamerun Zimmermann wurde zum Kommandeur dieser Schutztruppe ernannt. Major Zimmermann wurde in Hanau 1864 als Sohn des evangelischen Pfarrers Zimmermann geboren. Seine noch lebende Mutter wird am 29. April 91 Jahre alt.

— Das preussische Abgeordnetenhaus nimmt am Dienstag nach beendeten Osterferien seine Beratungen wieder auf. Das Sekundärbahngesetz steht zunächst auf der Tagesordnung. Interessante Debatten werden noch das Wohnungsgesetz und die Entscheidung über die Anträge zur inneren Kolonisation bringen. Die Nationalliberalen wollen hundert Millionen, die Volksparteier dreihundert Millionen für die Zwecke der inneren Kolonisation bereit gestellt wissen. Die Regierung hat zu bedenken gegeben, daß ein allzubeschleunigtes Tempo der inneren Kolonisation der Sache nur schaden würde.

— Düppelfeier. In Sonderburg vereinigten sich Abordnungen von Regimentern, Kriegsschiffen, Veteranen, Korporationen, Vereine und Schulen zu einer gemeinschaftlichen Feier am Düppeldenkmal. Das Denkmal und die Kriegergräber wurden reich geschmückt. — In Berlin fanden bei den Garderegimentern, die seinerzeit an dem Sturm teilgenommen hatten, Feiern statt. Eine sinnige Ovation brachten Offiziersflieger dar. Auf Wunsch des Kaiserin Augusta-Regiments hatte das Döberitzer Fliegerkommando sechs Flugzeuge von der ersten und zweiten Kompanie zur Verfügung gestellt. In geschlossenem Schwadronerflug erschienen die Herren über dem Exerzierplatz und warfen Telegramme hernunter. In längere Zeit über dem Blücherplatz und erregten durch den Anblick der anwesenden alten Düppelstürmer beglückwünschten. Die Fliegeroffiziere manövierten dann noch ihre Kurven- und Gleitflüge bei der Bevölkerung des Südens der Reichshauptstadt einiges Aufsehen.

— Nach dem wöchentlichen Saatenstandsbericht des Deutschen Landwirtschaftsverbandes hat die Entwicklung der Winterstaaten in den letzten acht Tagen sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Pflanzen sind gesund und kräftig und zeigen vielfach ein üppiges Wachstum. Auch über die Futterpflanzen lauten die Nachrichten günstig. Die Wiesen und Weiden zeigen guten Anlauf, die wegen der andauernden Feuchtigkeit unterbrochene Frühjahrsbestellung konnte nach Ostern flott gefördert werden.

Ausland.

— Englands Gleichgültigkeit in der Auslandspolitik beklagt der Pariser Universitätslehrer Lavisse in einem Zeitungsartikel angesichts des bevorstehenden Besuchs des englischen Königs paares. Während Frankreich für seine Kriegsbereitschaft ungeheure Opfer gebracht hat, habe sich England für seine Landmacht mit sehr geringen Anstrengungen begnügt. Mit diesem Stande der Dinge könne man in Frankreich nicht zufrieden sein. Während des Balkankrieges habe es sich auch gezeigt, daß der Dreiverband nie der Dreierbund immer einig war. Die schwerwiegende Frage der Weltpolitik sei und bleibe Elsass-Lothringen. Londoner Blätter erwiderten darauf, England

müsse auf seine vielen Kolonien Rücksicht nehmen, die einen Krieg nur um einer gerechten Sache willen zugeben würden; einen Angriffs- oder Revanchekrieg könnte England daher niemals unterstützen, wenigstens so lange nicht, als es mit seinen Kolonien nicht zu einer organischen Einheit verschmolzen sei. Da das jedoch sehr lange dauern kann, hat die Londoner Antwort kein freudiges Echo in Frankreich finden können.

— Schweden. Im Befinden des Königs Gustav von Schweden, der sich einer schweren Magenoperation unterziehen mußte, schreitet die Besserung in erfreulichster Weise fort. Der Patient kann schon täglich auf kurze Zeit das Bett verlassen und ohne Beschwerden feste Nahrung in größeren Mengen zu sich nehmen.

— Rumänien. Der im 49. Lebensjahre stehende rumänische Kronprinz Ferdinand, ein Neffe des kinderlosen Königs Karol, ist an einer Infuenza mit leichter Lungenentzündung erkrankt und muß für einige Tage das Bett hüten. Zu irgendwelchen Besorgnissen liegt kein Anlaß vor. — König Karol von Rumänien begeht an diesem Montag seinen 75. Geburtstag. Der König ist seit dem Frühjahr 1906 deutscher Generalfeldmarschall. Diese Würde wurde ihm vom Kaiser anlässlich seines 40jährigen Regierungsjubiläums verliehen. Außer dem König von Rumänien sind von fremden Fürstlichkeiten noch Feldmarschälle des deutschen Heeres: König Konstantin von Griechenland seit dem August vorigen Jahres, anlässlich des Abschlusses des Bukarester Friedensvertrages, Kaiser Franz Joseph seit dem Jahre 1903, Prinz Arthur von Connaught seit dem Jahre 1906. Von deutschen Fürsten haben den Feldmarschallsrang Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Baden, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und Prinz Leopold von Bayern.

Die amerikanische Krise

hat sich wieder sehr verschärft, da Präsident Huerta, der ein getreues Ebenbild des einstigen venezolanischen Präsidenten Castro zu sein scheint, jedes Entgegenkommen der nordamerikanischen Union mit erbitterten Forderungen beantwortet und die Langmut des Herrn Wilson auf eine beispiellose Probe stellt. Nachdem sich die Unionsregierung damit einverstanden erklärt hatte, den von den Huertafischen Truppen in Tampico abgefeuerten Schuss auf zu erwidern, verlangt Präsident Huerta hinterher die gleichzeitige Erwidern des Saluts Schuß um Schuß. In Washington zweifelt man nach diesen Proben des Uebermutts nicht mehr daran, daß Huerta eine kriegerische Verwicklung zwischen der Union und Mexiko heraufzubeschwören. Man wurde in dieser Auffassung noch durch die Verhandlungen bestätigt, die Huerta mit dem Rebellenführer Villa angeknüpft hatte, um ein gemeinschaftliches Vorgehen der Rebellen und Regierungstruppen gegen Nordamerika herbeizuführen.

Präsident Wilson ließ Huerta mitteilen, daß die Regierung in Washington unter keinen Umständen Huertas Angebot annehmen, und daß sie sich auf keine weiteren Vorschläge einlassen werde. Huerta habe der Forderung bedingungslos Folge zu leisten. Die Verweigerung des zugesagten Saluts würde ernste Folgen nach sich ziehen. Eine Frist ist in dieser neuen Note nicht gestellt. Infolge der neuen, durch Huertas Verhalten geschaffenen Schwierigkeiten hatte Präsident Wilson seine über Sonntag geplante Fahrt nach Virginia aufgegeben. Auch Staatssekretär Bryan tritt vorläufig seine Erholungsreise nach Florida nicht an. Beide wollen erst abreisen, wenn ein bedingungsloses Versprechen von Huerta vorliegt, den Salut zu feuern. Weiter verlautet, daß Huerta auf die erste Forderung Wilsons hin bereits eine Kriegserklärung entworfen hatte, und daß er nur, von seinen Ministern gedrängt, sich zu der Zusage habe entschließen können, die amerikanische Flagge zu salutieren. Er sei aber auch jetzt noch entschlossen, die Würde Mexikos zu wahren.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 20. April 1914.

— Personalien. Ernann: die Regierungs- und Banträte Johs. Schäfer und Bergerhoff, beide in Cassel, zu Oberbauern mit dem Range der Oberregierungsräte, der Reichstagskandidat Hoffmann zum Referendar, der Aktuar Greß zum Amtsgerichtsekretär in Eiterfeld, die Meliorationsbauwart Dietermann bei dem Meliorationsbauamt in Cassel und Ernk und Müller bei dem Meliorationsbauamt in Julda zu Meliorationsbauinspektoren. — Verleihen: dem landwärtlichen Bürogehilfen Heinrich Gleim in Domburg und dem Bedienten des bishöflichen Generalkonzarats in Julda, Nikolaus Schleicher, das Kreuz des Kaiserlichen Ehrenzeichens des Kreuzbauers Revdich in Göttingen und dem Oberbahnassistenten A. D. Spieck in Meiningen das Verdienstkreuz in Gold.

— Schulwesen. Wir machen alle, die es angeht, auf 2 Bekanntmachungen in unserem heutigen Anzeigenteil aufmerksam. Sie betreffen den obligatorischen Besuch der hiesigen gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen. Handwerkermeister und Konsulente ersuchen daraus, daß sie ihre noch nicht 18 Jahre alten Arbeiter bezw. Lehrlinge zum Besuche der einschlägigen Schule anhalten müssen, und würden sich bei Unterlassung dieser Pflicht unliebsamen Weiterungen aussetzen.

— Piederabend. Wenn auch das herrliche Wetter — etwas Wind abgerechnet — gestern ein wahres Wölkchenwunder begünstigte und der weiche Sonntag viele Familien zum häuslichen Feste zurückhielt, so ging immerhin noch genna lebhaft her am Abend im Gemeindegarten, wo der hiesige evangelische Männerchor unter Mitwirkung des Fräulein Edna M. Mantuffel (Violine), Herrn Adolf Müller, Frankfurt (Marion) und der Herren Hofmann, Jung und Schmidt und Wittig-Julda (Klavier) ein Konzert veranstaltete. Es begann mit der achthändig besetzten Festsouvertüre für zwei Klaviere von Reutter. Die vier Herren an den Klavieren waren darauf bedacht, das Werk in seinem vollen Reiz zu entfalten. Sie ließen zuankunden einer Monumentalwirkung bei der Wucht des Gesanges die wohlthätigen Abkühlungen nicht unberücksichtigt und wurden in allen Lagen durch Anschlagfeinheiten und dynamisch wechselnde Belebung der Sache gerecht. Ganz auszeichnet waren die Soli beider Fräulein Edna M. Mantuffel erwies sich wieder einmal als eine Violistin von durchgebildeter Technik und feinem Ton beim Vor-

traa einer Bohm'schen Legende, der Vercause de Jocelyn von Gedard und einer Marzetta von Mignardti. — Herr Adolf Müller, ein hier ebenso bekannter als geschätzter Violonist, sang zwei Löw'sche Balladen und drei Lieder von Höller mit jener Schönheit der Stimmen und jenem durchgeführten und durchgeführten Vortrag, die uns diesen Künstler so wert machen. — Der Chor des evangelischen Gesangsvereins entledigte sich seiner Aufgabe mit einer Lust und Hingebung, die wirken und zünden mußte. Mit welsch einfachen Mitteln wurden die Zuhörer bis ins Innerste gepackt. Diesmal waren es Kompositionen von Vesantii (Ostian), Berth (Schwedenritt), Schubert (Die Nacht), Storch (Blümchen am See) und Döring (Mildensches Liebesbändchen und Judbei, der lustige Spielmann ist da), mit denen der Chor seine musikalische Leistungsfähigkeit zeigte, besonders aber das Gleichgewicht der Stimmen untereinander und die Zartheit der dynamischen Abstufungen. — Sämtliche Vorträge fanden lebhaftesten Beifall.

— Tragischer Tod. Die nahe Freude und Trauer beieinander wohnen, zeigt ein Todesfall, der sich gestern früh hier ereignete. Als der Schreiner Joseph Trier, wohnhaft am Viehweg, sich anschiebt, zur Domkirche zu gehen, um dem ersten hl. Kommunion seines Tochterlebens beizuwohnen, wurde der von Freude und Glück besetzte Vater von einem Herzschlage betroffen und vom Tode ereilt. Der auf so tragische Weise und unter so eigenartigen Umständen plötzlich Verstorbene war etwa 40 Jahre alt, von Marbach, Kreis Julda gebürtig, der Sohn des dortigen pensionierten Lehrers Trier und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

— Unfall. Am Samstag abends 18 Uhr ging in der Nähe der Pfarrkirche ein Pferd mit einem leichten Bierwagen durch. Das rechte Vorderrad brach und konnte das scheue Tier am Buttermarkt zum Stillstand gebracht werden, ohne daß glücklicherweise in den belebten Straßen jemand zu Schaden kam.

Frankfurt a. M., 19. April. In der heute hier abgehaltenen Sitzung des Gesamtverbandes des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend war man einig in dem lebhaften Bedauern darüber, daß der Zentralvorstand schon nach kurzen zwei Jahren wiederum gegen den Reichsverband sich wendet, obwohl der Reichsverband erst im Jahre 1912 der Einigkeit in der Partei große, damals allseitig anerkannte Opfer gebracht hat. Die unmittelbar nach geschlossenem Frieden entgegen dessen Sinn erfolgte Gründung des Nationalliberalen Reichsverbandes könne unmöglich als ein Grund zum Vorgehen gegen die im Reichsverbande vereinigten jungliberalen Vereine angesehen werden, zumal er sich genau an den Geist der Beschlüsse des Parteitag von 1912 und das Programm der Partei gehalten habe. Das Ziel der jungliberalen Bewegung, immer von neuem die heranwachsende Jugend zur politischen Mitarbeit heranzuziehen, kann ohne den Reichsverband nicht erreicht werden. Der Reichsverband ist für die Fortexistenz und jegliche Mitarbeit auch der einzelnen Vereine völlig unentbehrlich und damit auch für die Gesamtpartei, die gerade in letzter Zeit die durch nichts zu ersetzende Tätigkeit der Jugendvereine von leitender Stelle anerkannt hat. Wenn jetzt schon wieder an dem dem Reichsverbande vor zwei Jahren gewährten Rechtsbestand so von Grund aus gerüttelt werde, so liege die Befürchtung nahe, daß das nächste Mal auch die Landesverbände und die Vereine zerstückelt werden sollen, eine Befürchtung, die durch verschiedene Äußerungen von nationalliberaler Seite sehr erheblich genährt wird. Demnach hielt der Gesamtverband es für seine Pflicht, gerade auch gegen die nationalliberale Partei, nicht in Verhandlungen über die Auflösung des Reichsverbandes einzutreten. Er war der Ueberzeugung, daß sich bei ruhiger Beurteilung auch die Gesamtpartei diesem Gedankengange nicht verschließen könne und erkennen werde, daß der Beschluß des Zentralvorstandes am 29. März zur Herbeiführung eines geordneten Friedens in der Partei ungeeignet sei. Im übrigen ermächtigt der Gesamtverband gemäß seiner stets beobachteten Parteilichkeit seinen geschäftsführenden Ausschuss, sobald die Leitung der Gesamtpartei einen beratigen Wunsch kundgibt, mit dieser Besprechungen zu führen, die unbeschadet der Erhaltung des Reichsverbandes in allen seinen wesentlichen Funktionen auf die Schaffung eines dauerhaften Friedens in der Partei abzielen.

Frankfurt a. M., 19. April. In der alten Mainzer-gasse kam es zu einer förmlichen Straßenschlacht zwischen Pigeunern, in deren Verlaufe ein Pigeuner getötet wurde. Ein anderer erlitt lebensgefährliche Verwundungen, viele weitere wurden schwer verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 19. April. Die Frau Kronprinzessin empfing gestern abend im Kronprinzlichen Palais die Vertreter des hier tagenden Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Die Führung der Herren, unter denen sich die namhaftesten Chirurgen befanden, hatte der Vorsitzende des Kongresses, Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. Müller-Rostock übernommen.

Suhl, 19. April. Gestern playte auf der Chaussee Suhl-Schmiebefeld von dem auf einer Probefahrt sich befindenden, mit sieben Personen besetzten Automobil an einer scharfen Kurve der Reifen, wobei der Wagen umschlug. Der Fabrikmeister Hartig und der Monteur Ritter, die beide in der hiesigen Automobilfabrik beschäftigt sind, wurden schwer verletzt. Hartig starb nach einer Stunde, Ritter heute. Hartig hinterläßt ein Kind, Ritter sechs Kinder.

Freiburg i. Br., 19. April. Den eifrigen Nachforschungen der großherzoglichen Staatsanwaltschaft ist es gelungen, das Dunkel zu lichten, das über dem gewalttätigen Ableben der hochbetagten Privatiers Barbara Sutter in Badenweiler schwebte. Der Mörder, ein gewisser Grether aus Badenweiler, ist am Freitag verhaftet worden und hat die Tat bereits eingestanden.

Brüssel, 19. April. Der Große Rat der interparlamentarischen Union hielt heute eine Sitzung ab. Nachdem der Präsident Lord Beardale den Bericht über die im Haag zum Zweck der Einberufung der dritten Friedenskonferenz unternommenen Bemühungen erstattet hatte, wurden die Berichte des Generalsekretärs und des Schatzmeisters genehmigt, sowie die Arbeitsordnung des Bure-

aus für 1914 festgesetzt. Die nächste Konferenz beginnt am 19. August in Stockholm. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Reseratte über den Luftkrieg, die Frage der Neutralität und die Mittel und Wege, um falschen Pressendruck, die den Frieden stören, entgegenzutreten.

Brüssel, 19. April. Die wegen Depotunterschlagungen verhafteten beiden Börsenmakler heißen August Collet und Viktor de Coen. Die unterschlagenen Summen sollen 3 Millionen Franks übersteigen. Die Geschädigten gehören meist dem belgischen Hochadel an.

Paris, 19. April. Die griechische Regierung erteilte ihrem hiesigen Gesandten Romanos den Auftrag, bei einer französischen Werft einen Dreadnought zu bestellen. Die Bestellung war bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommen, jedoch durch die Geschüßfrage verzögert worden. Der Dreadnought wird u. a. zehn 34½ Zentimeter-Geschüße vom Typ des französischen Dreadnought „Lorraine“ haben.

Berlin, 19. April. Es wurde verlichen dem Präsidenten des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung, Winkl. Geh. Oberregierungsrat Gruner, anlässlich seines Ausscheidens aus dem Reichsdienst der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Erzellenz.

Berlin, 19. April. Die Tarifverhandlungen im Berliner Baugewerbe sind beendet. Der Tarifvertrag ist gestern bzw. heute von den vertragsschließenden Parteien beendet worden. Der Vertrag gilt auf die Dauer von vier Jahren bis zum 31. März 1918, sodas während dieser Zeit der wirtschaftliche Friede dem Berliner Baugewerbe erhalten bleibt.

Wien, 19. April. Nunmehr ist auch die letzte Leiche der bei dem Bootsunglück ums Leben gekommenen, nämlich die des Fräuleins Seidbrecher aus dem Wasser gezogen worden.

Leipzig, 19. April. Wegen Beleidigung des Inhabers des bekannten Modehauses August Polich-Leipzig, begangen durch Verbreitung des Gerüchtes, das die genannte Firma in Zahlungsschwierigkeiten sei, ist vom Amtsgericht Berlin-Mitte die Verurteilung des Verbreiters jenes Gerüchtes zu 50 Mark Geldstrafe erfolgt. Die Strafe ist nach den Urteilsgründen nur deshalb so milde ausgefallen, weil der Angeklagte ernstlich bemüht gewesen ist, sein Unrecht wieder gutzumachen und den Privatkläger zur Zurücknahme der Privatklage zu veranlassen.

Paris, 19. April. Aus Ubscha wird gemeldet, das eine Abteilung algerischer Schützen bei Kabussa von Marokkanern angegriffen wurde. Auf französischer Seite wurde ein eingeborener Korporal getötet, ein Hauptmann und ein Soldat verwundet. Die Angreifer wurden in die Flucht geschlagen.

Mailand, 19. April. Begoud hat sich mit Dalmistro, dem italienischen Aviatiker, dem er einen Aeroplan verkauft hatte, geeinigt. Begoud zahlt an Dalmistro 55 000 Lire, wovon 36 000 den Schadenersatz und 19 000 die Rückerstattung des Kaufpreises für den Apparat darstellen, den er zurücknimmt. Begoud hatte bekanntlich an dem Aeroplan Konstruktionsänderungen vorgenommen, die zwar nicht die Sicherheit des Aeroplans gefährdeten, jedenfalls aber nicht den zwischen den beiden Fliegern getroffenen Bedingungen entsprachen.

Rom, 19. April. Durch ein Motuproprio des Papstes wurde in Rom ein Kollegium zur Fortbildung italienischer Priester errichtet, die zu Seelsorgen für die ausgewanderten Italiener in fremden Ländern bestimmt werden.

Rom, 19. April. Das Personal der staatlichen Tabakfabriken forderte eine wirtschaftliche Besserstellung und sprach sich für den Streik in den Werksstätten in Rom, Bologna, Neapel und Modena aus. Die Arbeiter und Arbeiterinnen legten heute Vormittag die Arbeit nieder. Sie halten Versammlungen ab. Bisher haben sich keine Zwischenfälle ereignet.

Bukarest, 19. April. Der Thronfolger Prinz Ferdinand ist an Grippe erkrankt und muß einige Tage das Bett hüten.

Konstantinopel, 19. April. In einer vor einigen Tagen an die deutsche Botschaft gerichteten Note schlägt die Pforte die provisorische Verlängerung des am 26. Juni ablaufenden türkisch-deutschen Handelsvertrages auf ein Jahr vor.

Rabat, 19. April. Die über den Tod der Flieger Herve und Roeland angestellten Nachforschungen ergaben, das das Flugzeug in dem Gelände zu hart landete, wo eine Eingeborenen-Abteilung mit nicht völlig unterworfenen Stämmen in Kampf geraten war. Die Aufständischen flohen zunächst, während sich die Flieger zu Fuß nach Norden wandten. Sechs Mann von den Aufständischen kehrten zurück und griffen den Hauptmann und den Unteroffizier an. Diese verteidigten sich tapfer, wurden jedoch überwältigt und verstümmelt. Untersuchungsbeamte fanden bei verschiedenen Stämmen den Revolver Herve und den Karabiner Roelands sowie einige andere Gegenstände.

Petersburg, 19. April. Der bei dem gestrigen Ueberfall auf die Bäckerei verwundete Räuber nannte bei seinem Verhör den Namen seines entkommenen Komplizen. Als dieser nunmehr verhaftet werden sollte, gab er zwei Revolvergeschüsse auf den Polizisten ab und vergiftete sich sodann mit Zyanalkali. Der gestern bei der Verfolgung erschossene Räuber ist ein lang gesuchter Revolutionär, doch trägt der Ueberfall den Charakter eines gemeinen Verbrechens. Die beiden anderen Teilnehmer an dem Ueberfall sind Arbeiter hiesiger Fabriken.

Tokio, 19. April. Zwabara, der im Zusammenhang mit der Marinebestechungsangelegenheit verhaftet worden war, ist gegen Bürgschaft freigelassen worden.

London, 19. April. Die Brandstiftungen nehmen einen außergewöhnlichen, fast epidemischen Umfang an. Gestern sind dreizehn, heute sechs Brände ausgebrochen, davon drei in London selbst. Es wird vermutet, das bei einigen Anhängerinnen des Frauenstimmrechts als Täterinnen in Frage kommen.

London, 19. April. Wie das Reutersche Bureau erzählt, erwartet man keine Schwierigkeit hinsichtlich der vom Dreieck vorgeschlagenen Änderungen zu den Vorschlägen des Dreieckverbandes betreffend die Beantwortung der griechischen Note.

Newyork, 19. April. Der richtige Name des Attentäters, der auf Mayor Mitchell geschossen hat, ist William Mahonen, und seine Heimat ist Irland. Er hatte schon längere Zeit Attentatsgedanken; seine Briefschaften und sein verworrenes Tagebuch zeigen ihn als Narren.

Washington, 19. April. Vor der Senatskommission für interozeanische Kanäle erklärte der frühere Generalstaatsanwalt Bonaparte, im Kriegsfall würde die Konsequenz von den Vereinigten Staaten erfordern, den Panamakanal den feindlichen Schiffen zu öffnen. Im Kriegsfall mit Deutschland müßten die amerikanischen Truppen ruhig zusehen, während die deutschen Schiffe den Kanal durchfahren, um San Franzisko wegzunehmen. Das Ergebnis der Aufwendung von 125 000 000 Dollars für den Kanalbau wäre, das die amerikanischen Küsten verwundbarer würden als früher.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. April. Am 1. Juli treten der „Post“ zufolge für sämtliche preussische Provinzen gleichlautende Polizeiverordnungen in Kraft über die praktische Handhabung des Arbeitswilligenschutzes bei Ausstands Bewegungen.

Danzig, 19. April. Nach der „Danz. Ztg.“ hat gestern mittag in Kaminitzsmühl im Kreis Karthaus der Gutsbesitzer Ludwig Krestt seinen 7jährigen Sohn und seine vierjährige Tochter mit einem Beil geköpft. Die Absicht, die übrigen fünf Kinder zu ermorden wurde dadurch vereitelt, das Krestt sich die eigene Linke Hand abschlug. Anscheinend ist der Täter geisteskrank.

Dresden, 19. April. Während die Manoliszigarettenfabrik jetzt von dem Verbands zur Abwehr des Tabaktrusts als „von jedem Trustverdacht frei“ erklärt wird, konnte die Batshari-Gesellschaft einen gleichen Erfolg nicht erzielen. Ihre auf Unterlassung der Behauptung, das sie Beziehungen zum englisch-amerikanischen Tabaktrust habe, gegen den Verband zur Abwehr des Tabaktrusts gerichtete Klage, wurde vom Dresdener Landgericht kostenpflichtig abgewiesen.

Zum Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen.

Korfu, 18. April. Das Wolff-Bureau verbreitet folgende Meldung: Wie wir vernehmen, hat der Kaiser auf Vortrag des Reichskanzlers das Abschiedsgesuch des Statthalters von Elsaß-Lothringen Grafen v. Wedel unter Erhebung desselben in den Fürstenstand in Gnaden zum 1. Mai d. J. genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen v. Wedel ist der Staatsminister v. Dallwitz aussersehen, an dessen Stelle der Wirkliche Geheimer Rat v. Loebell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Strasburg, 19. April. Die Nachricht von der Ernennung des Herrn v. Dallwitz zum Statthalter in Elsaß-Lothringen wurde heute hier durch Extraausgaben der Zeitungen bekannt gegeben und hat nicht mehr überrocht.

Strasburg, 19. April. Strasburg stand heute unter dem Eindruck des Abschiedsfestes für das scheidende Statthalterpaar. Zwar haben nur wenige Häuser geflaggt, doch herrscht in den Straßen ein lebhafter Verkehr. Der Zuzug von außen ist weniger stark als man gehofft hatte, aber die meisten Strasburger sind heute trotz des sonnigen Frühlingstages zu Hause geblieben, um an dem Fackelzug teilzunehmen. Dieser umfaßt 200 Einzelabteilungen mit zusammen weit über 10 000 Mann. Als Zeichen der Zeit sei erwähnt, das der geschäftsführende Ausschuss in dem Programm zum Fackelzug die „von unlaute-ter Seite ausgesprochene Verdächtigung, das die Statthalterhuldigung als chauvinistisch-nationalistische Huldigung gedacht sei, mit Entrüstung zurückweist“. Ohne eine derartige Versicherung kann gegenwärtig im Elsaß nicht einmal mehr ein Fackelzug organisiert werden. Nach dem Fackelzug fand eine Serenade von Gesang- und Musikvereinen statt, worauf Rechtsanwalt Dr. Jenner eine Adresse überreichte.

Strasburg, 20. April. Der Statthalter dankte auf die Huldigungsansprache des Rechtsanwaltes Dr. Jenner und fuhr etwa folgendermaßen fort: Wohl habe auch ich im Kampfe gestanden, wie ich hier ausdrücklich hervorheben möchte, in voller Einigkeit mit meinen eintigen Mitarbeitern. Unser Kampf aber hat sich niemals gegen das Volk gerichtet, sondern lediglich gegen einzelne Elemente, deren Wirksamkeit wir für Reich, Land und Volk als schädlich erachteten. Bringen Sie, meine Herren, der neuen Regierung vollstes Vertrauen entgegen. Ehren Sie die Armee, die der Hort unserer Sicherheit ist, und widerlegen Sie damit am besten die mandmal auftauchende Behauptung, das die Elsaß-Lothringer dem Militär unfreundlich oder gar feindlich gegenüberständen. Das sind die Bitten, die ich an Sie richte. Damit schlagen Sie den Gegnern die Angriffswaffe aus der Hand. Ich fordere Sie auf, meine Herren, auch bei diesem Anlaß des Kaisers zu gedenken, der dem Lande stets gleich warmes Interesse gewidmet hat. Seine Majestät der Kaiser lebe hoch! Das Hoch wurde begeistert aufgenommen.

Strasburg, 19. April. Der Statthalter, der sich für den Rest des Monats beurlauben ließ, und Fürstin Wedel verlassen kommenden Samstag dauernd Strasburg und siedeln nach Berlin über.

Der Besuch des Großherzogs von Baden.

München, 19. April. Heute Abend fand zu Ehren des Großherzogspaares von Baden im Residenzschloß Galathea zu 145 Gedecken statt. Daran nahmen teil außer den Majestäten und hohen Gästen die in München anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, das Gefolge, Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Fürst von der Leyen, der Ehrendienst, die obersten Hofchargen,

die Generaladjutanten, der Staatssekretär des Reichsschatz-amtes Kühn, die Staatsminister mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze, die früheren Staatsminister Graf Rodewils und Pfaff, Vertreter des Reichsrats und der Abgeordnetenversammlung, sowie Vertreter der Stadt, der Polizeipräsident und der Regierungspräsident.

München, 19. April. Der Großherzog von Baden hat heute vormittag durch seinen Generaladjutanten an der Gruft des verstorbenen Prinzregenten Luitpold einen kostbaren Kranz niederlegen lassen. Der Großherzog hat dem bayerischen Gesandten am badischen Hofe, Graf Ray, sein Bild in silbernem Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift verliehen.

München, 19. April. Das Großherzogspaar von Baden wohnte mit dem Gefolge und dem Ehrendienst heute Vormittag dem Gottesdienst in der Lukasirche bei und begab sich sodann zum Frühstück zum Kronprinzen Rupprecht. Um 1¼ Uhr traten die badischen Herrschaften die Rückreise nach Karlsruhe an. Zum Abschiede waren am Bahnhof erschienen das Königspaar, der badische und der bayerische Gesandte sowie der Ehrendienst, ferner der Stadtkommandant und der Polizeipräsident. Die Verabschiedung war sehr herzlich.

Karlsruhe i. B., 19. April. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute abend kurz nach 7 Uhr hier wieder eingetroffen.

Bona (Algier), 19. April. Der Flieger Ehrmann ist auf dem Flugplatz Melik aus 600 Meter abgestürzt. Er war sofort tot.

Petersburg, 19. April. Die Verlobung des rumänischen Prinzen Carol mit der Zarentochter Olga dürfte wohl nicht stattfinden, da der Prinz der Großfürstin nicht gefallen haben soll. Der Prinz soll sich nun um die zweite Tochter des Zaren bewerben.

Wien, 19. April. Heute morgen begann der Start zum Schichtflug durch Oesterreich-Ungarn mit der ersten Etappe Wien-Prag-Theresienstadt-Brün-Aspern, 722 Kilometer, mit Zwangslandung in Prag, Theresienstadt und Brün. Sechs Flieger starteten, darunter Reuierer-Verlin. Der Start war um 7 Uhr beendet.

Korfu, 19. April. Der Kaiser hielt vormittags in der Schloßkapelle Gottesdienst ab, welchem auch die Königin der Hellenen und der Reichskanzler beiwohnten. Zur Mittagstafel waren unter anderen die Königin der Hellenen und Botschafter v. Wangenheim geladen.

Von der Ministerpräsidenten-Zusammenkunft.

Abbazia, 19. April. Von Rabesina telegraphierte Di San Giuliano an den Grafen Berchtold und dankte ihm für die in Abbazia gemeinsam verbrachten schönen Tage herzlichst. Graf Berchtold erwiderte in einem in herzlichen Worten abgefaßten Telegramm, in dem er seine lebhafteste Freude über den Besuch di San Giulianos ausdrückte.

Rom, 19. April. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg telegraphierte an Marcese di San Giuliano: Wollen Sie meinen besten Dank für Ihr liebenswürdiges Telegramm entgegennehmen, das Sie und Graf Berchtold senden an mich gerichtet haben. Zudem ich Sie aufrichtigste zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünsche, das Ihre Unterredungen in Abbazia hatten, lege ich Wert darauf, mich dem Gefühl der Befriedigung anzuschließen, das Sie darüber empfinden. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner aufrichtigsten Freundschaft zu erneuern.

Der Konflikt zwischen Amerika und Mexiko.

Washington, 19. April. Die Regierung ließ gestern durch ihren Geschäftsträger O'Shaughnessy Huerta die Warnung zugehen, das sie sich auf keine weitere Argumente einlassen werde. Die Verweigerung des Saluts werde ernste Folgen nach sich ziehen. Huerta habe die ursprüngliche Forderung des Kontrabirals Mayo bedingungslos anzunehmen. Eine Frist wurde Huerta nicht gestellt. — Das Kabinett hatte gestern Abend eine dreistündige Besprechung über die Lage.

Washington, 18. April. Nach einer Meldung der „Newyork Times“ hatte Huerta zuerst auf die Forderung Wilsons eine Kriegserklärung entworfen, doch treten seine Ratgeber dafür ein, das er keinen Gebrauch davon machen und die amerikanische Flagge salutieren solle. Huerta soll jedoch seinen Entschluß, die Würde und Ehre Mexikos zu wahren, nicht aufgegeben haben.

Washington, 18. April. Huerta erneuerte seinen Gegenorschlag eines gleichzeitigen Salutes Schutz um Schutz mexikanischer und nordamerikanischerseits. Wilson erwiderte, die Vereinigten Staaten hielten an der ursprünglichen Forderung des Kontrabirals Mayo fest, die sofort anzunehmen sei.

Lampico, 18. April. Der amerikanische Transportdampfer „Hancock“ ist mit 950 Marinesoldaten eingetroffen.

Newyork, 20. April. Huerta hat die Forderung der Vereinigten Staaten abgelehnt.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fulda:
Täglich: Centralino, Germanilino, Rehanr. Löwenkeller.
Montag: Gartenbauverein: Monatsversammlung.
Dienstag: Gili und Willi Bauermann: Lustiger Abend in Gielers Theateraal.
Mittwoch: Fuldaer Geschichtsverein: Vortrag (Bürgerverein).

Börsenbericht.

Berlin, 18. April. Unter ähnlichen Verhältnissen wie an den letzten Tagen hat sich auch heute der Verkehr an der Börse entwickelt, die wieder ein außerst lustiges Aussehen zeigte und auf keinem Gebiete bemerkenswertes jutage förderte. Abgesehen von Canada Pacificaktien, die infolge maiter Newyorker Berichte gedrückt lagen, war die Grundtendenz ziemlich fest. Der Privatdiskont sank auf 2½ % herab.

Wetterbericht.

Weiß heiter, trocken, tags warm, nachts kühl, frische östliche Winde.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stadtkasse ist die Stelle eines 3289

Kassengehilfen

sofort zu besetzen. Durchaus tüchtige, mit dem Kas- sen- und Rechnungswesen vertraute Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufes und von Zeugnisabschriften sowie mit Angabe der Vergütungsan- sprüche **umgehend** an uns ein- reichen. Fulda, den 17. April 1914. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Wirtschaft im städti- schen Badegarten** an der Frank- furterstraße wird am 1. Oktober d. J. **pachtfrei.** 3276

Die Pachtbedingungen können gegen Erstattung der Schreibge- bühren von 50 Pf. von der Stadt- kanzlei, Stadtschloß, Zimmer Nr. 1, bezogen werden.

Termin zur **Eröffnung der Angebote** ist auf

Mittwoch den 1. Juli 1914 vormittags 11 Uhr

im Stadtschloß, Stadtschloß, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Fulda, den 17. April 1914. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der aufgestellte **Fluchtlinien- plan** vom 23. November 1912 über den von den Straßen: Am Frauen- berg, Klosterweg, Adalbertstraße, Riesigerstraße sowie der Oberhes- sischen Eisenbahn und der Leip- zigerstraße begrenzten Stadtteil wird hiermit, nachdem die erhobe- nen Einsprüche erledigt worden sind, förmlich festgestellt.

Außer Kraft treten die dem Plane entgegenstehenden früheren Pläne vom 10. April 1900, 21. Juni 1906, 29. August 1908 und 10. September 1912.

Der neue Plan liegt 1 Woche lang vom 21. d. Mts. ab im Stadt- bauamt zu Jedermanns Einsicht auf. 3290

Fulda, den 20. April 1914. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch** den 22. April d. J. s. vormittags 11 Uhr, werden in dem **Geschäftlokal Heinrichstraße 21** dahier: 3283

660 Stück **Tonebren,**
13 **Hoffstänken** und
240 **Bohlen**

öffentlich meistbietend gegen Bar- zahlung **zwangsweise** versteigert. Fulda, den 20. April 1914. Hochmuth, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 22. April d. J., nachmittags 2 Uhr, sollen im Ver- steigerungslokal 3288

Kanalstraße 56 (Gastwirtschaft „Victoria“)

2 Tische,
1 Kleiderschrank

öffentlich meistbietend gegen Bar- zahlung **zwangsweise** verkauft werden.

Fulda, den 20. April 1914. **Salzwedel,** Gerichtsvollzieher.

Stiefmütterchen

große kräftige Pflanzen, 2 und 3 Pfennig bei 3274

Frau Hausch
Gartenstraße 5

Danksagung.

Zahlreich waren die Beileidsbezeugungen und im reichsten Masse die Kranzspenden, die uns beim Ab- leben unseres lieben Vaters zuteil wurden.

Allen Freunden und Bekannten, die sich so liebe- voll beteiligten, sei herzlichst gedankt. Besonders Dank Herrn Pfarrer Weber für seine trostreiche Grabrede — seine warmen Worte. 3291

Die tieftrauernden Geschwister **Claus.**

Fulda, im Saale von Giesel's Selsenkeller

(R. Hilbebrandt).

Dienstag den 21. April, abends halb 9 Uhr

Lustiger Abend,

veranstaltet von

Cilli und Willi Bauermann.

Gesangs- & Klavier-Vorträge
Rezitation heiterer Gedichte.

Höchst dezent., unterhaltendes Programm.

Preise der Plätze: Im **Vorverkauf** bei den Herren **Thiele** (Café „Reichspost“) und **B. J. Ruppel** (Cigarrenhandlung): Sperrplatz 1.40, erster Platz 1.10, zweiter Platz 70 Pf. inkl. städtischer Villetsteuer. An der **Abendkasse**: Sperrplatz 1.75, erster Platz 1.35, zweiter Platz 85 Pf. inkl. städtischer Villetsteuer. **Alle Nähere die Tageszettel!** 3243

Gewerbliche Fortbildungsschule zu Fulda

Das neue Schuljahr beginnt am 20. April. Die Unterrichtsstunden und Tage sind für die einzelnen Ge- werbe festgesetzt wie folgt: 3284

1. Maschinenschlosser: Oberstufe **Dienstag**, Mittelstufe **Mittwoch**, Klasse M I b **Freitag**, Unterstufe **Mitt- woch**;
2. Spengler und Elektrotechniker: Oberstufe **Donnerstag**, Mittel- und Unterstufe **Dienstag**;
3. Bauhofsler, Schmiede und andere Metallarbeiter: Oberstufe **Donnerstag**, Mittelstufe **Mittwoch**, Unterstufe **Freitag**;
4. Holzarbeiter und Maurer: Oberstufe **Donnerstag**, Mittel- stufe **Freitag**, Unterstufe **Mittwoch**. Unterrichtszeit für alle: **1-7 nachmittags**;
5. Bäcker: **Mittwoch 1-5 nachmittags**;
6. Metzger: **Mittwoch 3-7 nachmittags**;
7. Alle anderen Gewerbe: **Montag 1-7 nachmittags**.

Die Gewerbeunternehmer haben nach § 7 des Ortsstatuts jeden von ihnen beschäftigten, im schulpflichtigen Alter (bis zum 18. Le- bensjahre) stehenden, gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn, **sei es auch nur auf Probe**, angenommen haben, bei dem Schulleiter anzumelden. Fulda, den 20. April 1914.

Die Schulleitung:
Rigel.

Obligatorische Handelsschule der Stadt Fulda.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag** den 21. April. Die Unterrichtsstunden sind auf die Zeit von **1-2** bzw. **3** Uhr nachmittags für jeden Werktag — außer Samstag — festgesetzt.

Nach § 5 des Ortsstatuts haben die Inhaber von Handelsge- schäften ihre noch nicht 18 Jahre alten Lehrlinge spätestens am 6. Tage, nachdem sie dieselben — **sei es auch nur probeweise** — angenommen haben, bei dem städtischen Meldeamt anzumelden.

Die zum Besuch der **kaufmännischen Fortbildungsschule** verpflichteten kaufmännischen Lehrlinge müssen sich mit Beginn ihrer Schulpflicht bei dem Dirigenten der Anstalt **persönlich** anmelden (§ 8 des Ortsstatuts). 3285

Fulda, den 20. April 1914. Die Direktion:
Rigel.

Elegante herrschaftliche Wohnung

erste Etage

mit Centralheizung und elektrischem Licht, 6 große Zimmer mit Bohnndiele, hochmodern eingerichtet, Veranda und Balkon, feinste Wohnlage, ist alsbald zu vermieten. 3286

Näheres durch **G. Wertheim**, Friedrichstraße 6.

Jauchen = Saß

aus Holz oder Eisen kauft **Ernst Kramer,** Fulda. 3282

Gesucht per sofort ein kräftiger Hausburche,

in Fulda wohnhaft. 3238 **Hermann Schishauer,** Delikatessen.

Gutes Forellenwasser

in nächster Nähe der Stadt, sehr bequem zu erreichen, ist preiswert zu verpachten.

Näheres unter Chiffre L A 3275 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Klavierunterricht

wird erteilt 3277 **Duttlarstraße 17.**



2 Herren,

Rittergutsbesitzer und Landrat, su- chen in der Nähe von Fulda

zwei sicher bestätigte Auerhähne

gegen angemessenes Schutzgeld ab- zuschießen, möglichst in demselben Revier. 3281

Gefällige Offerten erbeten unter **„Auerhahn“** postlagernd **Gan- dersheim** i. Bräunlg.

Tüchtige Darlehensvermittler für erstklassige Firma sofort ge- sucht. Postfach Nr. 23, Schöne- berg — Berlin. 3279

In den ersten Tagen treffen einige hundert Centner 3287

Runkel - Rüben

ein, offeriere dieselben billigt **S. Oppenheim,** Telephon 333. Bahnhofstr. 21.

2 tüchtige saubere Zimmer-Mädchen

welche auch servieren können, für sofort gesucht. 3280

Näheres durch **E. Kohlmann,** Sanatorium Stolzenberg Soden-Salmünster.

Kartoffeln!!

Saat-, Speise- u. Futter- Kartoffeln

zu haben bei 3101 **Geschwister Weinberg** Kanalstraße 74. 231.

Französischen und engl.

Unterricht erteilt gegen mögliches Honorar Philologe. Angebote u. A 100 befördert die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

3 bis 4 Zimmerwohnung

in der Nähe des Landfrankenhaus- ses gesucht. Offerten mit Preis unter A. S. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fuldaer Geschichtsverein.

Mittwoch den 22. April abends halb 9 Uhr im **Bürgervereins-hause** (1 Treppe hoch)

VORTRAG

des Herrn Pfarrers **R ü b j a m —**

Petersberg:

Fürstabt

Bernhard Gustav

von Baden-Durlach.

Alle Freunde und Gönner des Vereins, insbesondere die verehr- lichen Damen sind freundlichst ein- geladen. 3269

Der Vorstand.



Turn- und Fechtklub Fulda

Samstag den 25. April abends 9 Uhr

im Vereinslokal „zum Ritter“

Generalversammlung.

Tagesordnung ergibt sich aus § 8 der Satzungen. 3292

Etwasige Anträge sind bis zum **24. d. Mts.** beim Vorstand ein- zureichen.

Um Erscheinen sämtlicher Mit- glieder ersucht

Der Vorstand.

No 68

unfortiert Vorstentanden, milde, aromatische 8 Pf.-Cigarette

10 St. 60, 100 St. 6.

A. Kagelmann

Borgiasstraße 6.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit **3 3/4 %** verzinst.

5-10 M und mehr im Laufe täglich zu verdienen. Postkarte gen. **R. Hinrichs, Hamburg 16.**

Nutz- und Brennholz verstrich

der gutsherrlichen Oberförsterei **Schackau.**

Am **Sonnabend** den 25. d. Mts., von mittags 1 Uhr ab, kommen im Hotel „zum **Bahn- hof Milsberg**“ nachstehende

Sölzer zum Verkauf: 3245

Schutzbezirk **Stweibach** (Forstauffseher Wagner)

122 Kiefern = 71 Fm,
715 Fichten = 182 Fm,
39 Eichen = 18 Fm,
2 Birken = 0,83 Fm,
33 Rm Nadel-Brennholz,
2 Rm Laub-Brennholz,
50 Nadel-Stammhauen.

Schutzbezirk **Kleinjassen** (Forstauffseher Reith)

690 Fichten = 235 Fm,
3 Eichen = 1,08 Fm,
1 Ahorn = 0,31 Fm,
35 Rm Buchen-Rollen,
150 Rm Buchen-Brennholz,
50 Rm Fichten-Brennholz,
40 Haufen Buchen-Astreis.

Die Langhölzer kommen zuerst zum Ausgebot



NATÜRLICHES MINERALWASSER Staats-Quelle